In Gedenken an Manfred Klett

2. Juli 1933 • 2. April 2025



Abb. 1: Manfred Klett am Dottenfelderhof, Ostersonntag 2021
(Foto: François Hagdorn, CC BY-SA 4.0).

Manfred Klett ist am 2. April 2025 in den Stunden des anbrechenden Tages in Frieden über die Schwelle gegangen – auf «seinem» Dottenfelderhof, begleitet von seiner Familie.

Er ist im alten Saal aufgebahrt, wo auch die Aussegnung am Samstag, 5. April, gegen Ende des Vormittags stattfinden wird. Die Trauerfeier zu seinem Erdenabschied mit Gedenkreden zu seinem Leben und Wirken findet am Samstagnachmittag um 15 Uhr statt.

Manfred Klett war der Doyen der biodynamischen Bewegung. Er war Praktiker – zunächst im Ackerbau und in der Betriebsentwicklung auf dem Dottenfelderhof, dann als Leiter der Landwirtschaftlichen Sektion am Goetheanum mit der jährlichen grossen Landwirtschaftlichen Tagung und der weltweiten Netzwerkarbeit, schliesslich als Projektentwickler, insbesondere im Dorfprojekt Juchowo in Polen. Gleichzeitig war er über Jahrzehnte weltweit als Vortragsredner, Dozent und Gesprächspartner auf Reisen. Er hatte die Gabe, Worte und Bilder für den biodynamischen Impuls zu finden, die für die ZuhörerInnen grosse Welten erschlossen. Gross erschien der biodynamische Impuls, weil er als zukunftsfähige Fortsetzung des durch die Epochen gehenden landwirtschaftlichen Kulturimpulses dargestellt wurde – eines Impulses, der eine Partnerschaft mit der Erde und der Natur bedeutet. Es war das Lebensschicksal Manfred Kletts, dass er der Grösse dieser Entwicklung an entscheidenden Punkten seines Lebensganges direkt begegnet ist.

Geboren wurde Manfred Klett 1933 in Tanganjika, dem heutigen Tansania, in Afrika, am Fusse des Kilimandscharos. Die Grösse der ostafrikanischen Savannenlandschaft hat er sein Leben lang in der Seele getragen. Die Schulzeit verbrachte er u.a. in der Schule «Schloss Salem» am Bodensee und nach dem 2. Weltkrieg an der Waldorfschule Stuttgart, mit einjährigem Schüleraustausch in England. Ein Studium an der Technischen Hochschule Stuttgart nahm durch einen Unfall ein vorzeitiges Ende. Während eines einjährigen Arbeitsaufenthaltes im Nordosten Syriens entschloss er sich, Landwirt zu werden. Diese Entscheidung fiel im historischen Zweistromland – einem Ort früher Hochblüte der sich entwickelnden Landwirtschaft. Nach einer Lehre folgte das Studium der Landwirtschaft an der Universität Stuttgart-Hohenheim mit anschliessender Promotion im Fach Bodenkunde. Weitere vier Jahre widmete er der Forschung am Institut für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise zum Thema «Düngung und Nahrungsqualität».

1968 wurde die Betriebsgemeinschaft Dottenfelderhof und wenig später die Landbauschule Dottenfelderhof begründet. Hier, am Stadtrand von Frankfurt in Sichtweite zur Kapitalmacht der modernen Zeit, sehen wir mit dem 180 Hektar grossen Dottenfelderhof, der grossen Betriebsgemeinschaft von fünf Familien und der weit in die Zukunft zielenden Landbauschule den nächsten markanten Einschnitt in der Biografie von Manfred Klett. Nach zwanzigjähriger biologisch-dynamischer Aufbauarbeit mit Ehefrau und fünf Kindern übernahm er die Leitung der Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum in Dornach, Schweiz. Damit wurde die weltweite biodynamische Bewegung zu seinem Wirkensort. Er reiste in viele Weltregionen, und an den grossen Jahrestagungen zur biodynamischen Landwirtschaft am Goetheanum nahmen Menschen aus über 40 Ländern teil. Nach vierzehnjähriger Tätigkeit und weiteren acht Jahren als freier Mitarbeiter am Goetheanum kehrte er auf den Dottenfelderhof zurück und nahm erneut eine Lehrtätigkeit an der dortigen Landbauschule auf. Daneben betreut er seit 21 Jahren das Dorfprojekt Juchowo in Polen. Es ist der Versuch, im östlichen Europa eine Pflanzstätte zu schaffen, in welcher die «Bildung der Erde» (Novalis) sich als eine soziale Aufgabe darstellt – und «die soziale Frage» in der Bildung der Erde eine Antwort findet.

Als Frucht eines lebenslangen Arbeitens, Forschens und Lehrens der Biodynamik erschien 2021 sein umfangreiches Buch «Von der Agrartechnologie zur Landbaukunst». «Landbaukunst» steht als Zielrichtung im Titel des Buches. Und man kann sich fragen: Soll das die Lösung bringen für die Herausforderungen des Klimawandels, der Bodenerosion, der Welternährung? Die Antwort kann lauten: Ja, denn Kunst, Landbaukunst meint: Jeder und jede mit seinem und ihrem individuellen Engagement, an seinem und ihrem ganz speziellen Platz